

ÜBER EIGENTÜMLICHE GROSSE ZELLEN IN DER EILEITERSCHLEIMHAUT NACH HYSTEROSALPINGOGRAPHIE

Mit 2 Abbildungen

Von DR. G. MAYREGG

(Prosektur des Landeskrankenhauses Salzburg,
Vorstand: Prof. Dr. H. Hamperl)

Eine Salpingographie bei bereits krankhaft veränderten Tuben, insbesondere bei verschlossenem abdominalem Ostium, kann zur Folge haben, daß sich das Kontrastmittel nur zum Teil wieder durch Uterus und Vagina entleert, während eine Restmasse im Eileiter verbleibt. Im Zusammenhang mit der Resorption dieser Massen konnten nun verschiedengestaltige Gewebsreaktionen im Eileiter beobachtet werden; so beschrieb kürzlich OBWEGESER ein „Lipoidfremdkörpergranulom im Eileiter“ mit Riesenzellen nach Hysterosalpingographie, während in früheren Arbeiten NEU-MEYER einen Fall eines „Lipoidzellgranuloms der Tubenschleimhaut“ und FEYRTER einen Fall von „Örtlichen Ansammlungen eigenartiger großer Speicherzellen“ im Stroma der Tubenschleimhaut ohne Riesenzellen nach vorangegangener Salpingographie mitteilten. Im folgenden soll ein weiterer Fall beschrieben werden, bei dem ähnliche Speicherzellen beobachtet werden konnten und eine neue Reaktion, nämlich das Verhalten dieser Zellen unter dem Fluoreszenzmikroskop, untersucht wurde.

A n a m n e s e 38jährige Frau, seit 1939 kinderlos verheiratet. Im Jahre 1940 angeblich fragliche Adnexitis. Im selben Jahre Moorbäder. 1942 Diathermie. Da die Ehe weiter kinderlos bleibt, begibt sich Patientin im Jahre 1942 in klinische Behandlung. Am 17. September 1942 Hysterosalpingographie (Kontrastmittel Jodipin) An beiden Tuben sind die Fimbrienden zu keulenförmigen, bleistiftdicken Säcken erweitert, in denen sich die Kontrastmasse nach 24 Stunden geschlossen gesammelt hat. Diagnose: Beiderseitige Sacktube. Außerdem wurde damals klinisch ein kaum hühner-eigroßes subseröses Uterusmyom festgestellt. Wegen „Vergrößerung und Verziehung“ des Myoms wird der Patientin 1947 zur Operation geraten und diese am 8. November 1947 durchgeführt. Mehrere Myomknoten werden ausgeschält, außerdem aber auch der chronisch entzündlich veränderte ampulläre Teil der linken Tube reseziert und zur histologischen Untersuchung eingesandt.

Makroskopisch (E. P. Nr. 3074/47) ist die Tube in ihrer Wand verdickt, in der erweiterten Lichtung befinden sich ockergelbe, feinbröckelige Massen. Das chemische Untersuchungsergebnis dieser Massen sei an dieser Stelle vorweggenommen: sie enthalten höhere Fettsäuren in relativ reichlicher Menge, Jod in Spuren sowie dreiwertiges Eisen; es handelt sich also um Reste des bei der Salpingographie vor fünf Jahren eingespritzten Kontrastmittels Jodipin. Das nachgewiesene Eisen stammt offenbar von begleitenden Blutungen.

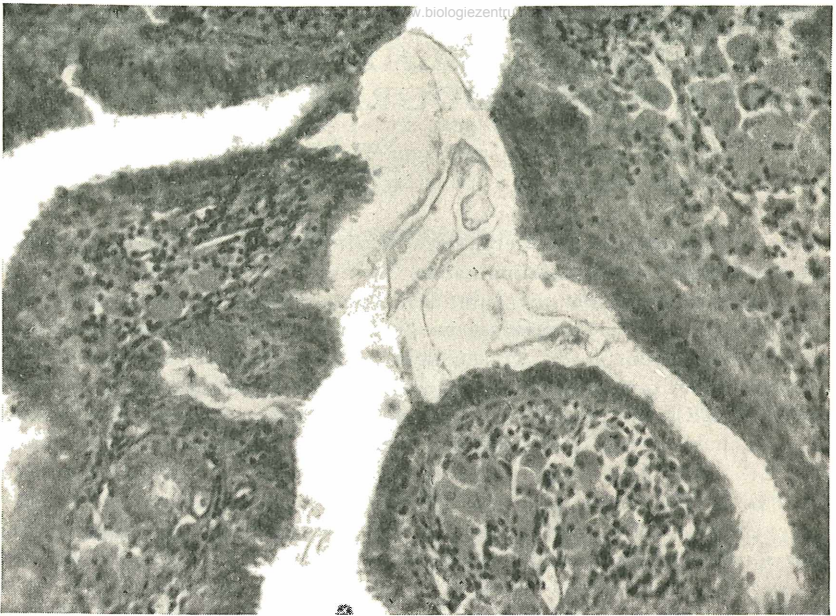


Abb. 1a. Tubenschleimhaut, nahe benachbarter Paraffinschnitt der Abb. 1b.

Haematoxylin-Eosinfärbung. Große Zellen im Faltenstroma neben Lymphozyten und Plasmazellen.

Mikroskopisch (Formalinfixierung, Gefrier- und Paraffinschnitt) ist die Wand der verdickten Tube spärlich chronisch entzündlich infiltriert, die Schleimhaut kurz, plump, die Lichtung erweitert. Im Stroma der plumpen Falten finden sich neben Lymphozyten und Plasmazellen zahlreiche, meist in dichten Haufen beisammenliegende, stellenweise etwas schütterer verteilte große Zellen (siehe Abb. 1 a). Die Kerne dieser Zellen (HE.-Färbung) chromatinarm, rundlich bis oval, bläsig. Der breite Protoplasmasaum erscheint bei schwacher Vergrößerung homogen blaßrötlich, bei starker Vergrößerung löst er sich in sehr dicht liegende, feine Körnchen und Schollen auf, die sich in braunrötlichem Ton anfärben. In ungefärbten Gefrier- und Paraffinschnitten ist keine Eigenfarbe des Protoplasmas zu sehen.

Mit Sudan gefärbt, erscheint der Zelleib bei schwacher Vergrößerung zart blaßgelblich, bei starker feinkörnig mit blaßgelblichen Körnchen. Nur ganz wenige kleinere Zellen enthalten außerdem kleinste Tröpfchen, die sich mit Sudan stärker orangerot anfärben. Diese schwach gelbliche Färbung des Zelleibes im Gefrierschnitt ist im Paraffinschnitt nicht mehr nachweisbar.



Abb. 1b. Tubenschleimhaut, nahe benachbarter Paraffinschnitt der Abb. 1a.

Ungefärbtes Fluoreszenzbild. Das Protoplasma der großen Zellen fluoresziert hellgelb, der nicht fluoreszierende Kern erscheint wie eine runde schwarze Lücke. Die schlierenförmigen Inhaltmassen zwischen den Schleimhautfalten fluoreszieren hellblau-weiß.

Eisen (TURNBULL): Ganz vereinzelt zeigen manche Zellen in Teilbezirken ihres Protoplasmas einen diffusen blaßbläulichen Schimmer.

Thionin (Einschlußfärbung nach FEYRTER): Keine Metachromasie, das Zellprotoplasma erscheint vielmehr blaßgrünlich, körnigschollig.

Versilberung (MASSON) Die Zellen erscheinen ganz blaß schmutzig-gelblich mit einzelnen dunkler bräunlichen Granula.

Muzikarmin Kräftige, etwas rauchig rote Färbung des Zelleibes.

Masson-Trichrom (Anilinblau) Kräftige graublaue Färbung des Protoplasmas, in dem sich kleine, zu größeren zusammenfließende blaue Schollen finden.

Doppeltbrechende Substanzen Nicht nachweisbar.

Fluoreszenz Das Protoplasma der Zellen zeigt im ungefärbten, in Glycerin eingeschlossenen Gefrierschnitt eine sehr deutliche gelbliche Eigenfluoreszenz, die es auch in Paraffinschnitten, also nach Extraktion aller fettigen Bestandteile, in unveränderter Weise beibehält (s. Abb. 1 b).

Eine Prüfung von Jodipin auf Fluoreszenz zeigt, daß es das ultraviolette Licht absorbiert und dabei selbst nicht aufleuchtet. Die Inhaltmassen in der Tubenlichtung fluoreszieren schon makroskopisch zum Teil bläulich-

weiß und stellen sich auch im mikroskopischen Schnitt als schlierig-netzige Massen mit deutlicher weißblauer Fluoreszenz dar.

Es liegt nun sicher nahe, die beschriebenen großen Zellen der Tubenschleimhaut mit den in der Tubenlichtung verbliebenen Jodölrresten in Zusammenhang zu bringen. Der zur Bildung dieser Zellen führende Vorgang ist aber sicher nicht im Sinne einer einfachen Resorption der in der Lichtung lagernden fetthaltigen Massen zu deuten; in der Frage nach der chemischen Natur der in den Zellen gespeicherten Stoffe läßt sich nämlich mit Sicherheit nur die Aussage machen, daß es sich in der Hauptsache nicht um fettige Substanzen handeln kann, wenn auch die Anwesenheit einer gewissen fettigen Komponente aus der blaßgelblichen Färbung des Sudanschnittes hervorgeht, die im eingebetteten Material verschwindet. Das gleichartige Vorhandensein der Schollen im Gefrier- und Paraffinschnitt weist vielmehr darauf hin, daß es sich in der Hauptsache um Eiweißkörper handelt, wofür auch die vollkommen gleichartige Fluoreszenz am Gefrier- und Paraffinschnitt spricht. Außerdem zeigt ja die Untersuchung mit dem Fluoreszenzmikroskop, daß die Inhaltmassen der Tubenlichtung und die Zellkörner in verschiedener Farbe fluoreszieren.

Wir können also nur annehmen, daß eine Abwegigkeit im Eiweißstoffwechsel der Zellen zum Auftreten und zur Ansammlung („Speicherung“) eines eigentümlichen, wohl gekennzeichneten Eiweißkörpers in Form von Körnchen und Schollen geführt hat, eine Abwegigkeit, die offenbar in ursächlichem Zusammenhang steht mit der Jodipinfüllung und der sie begleitenden Blutung. Die feineren Zusammenhänge entziehen sich aber vorerhand unserer Kenntnis.

In der zur Verfügung stehenden Literatur fanden sich vor allem zwei ähnliche Fälle, einer von FEYRTER, der andere von NEUMEYER beschrieben und von FEYRTER nachuntersucht. Die photographischen Aufnahmen ihrer Schnitte sind denen unseres Falles außerordentlich ähnlich; in beiden bestehen auch haufenförmige Ansammlungen von großen Speicherzellen im Schleimhautstroma der Eileiterfalten; FEYRTER nennt sie geradezu „örtliche Ansammlungen eigenartiger großer Speicherzellen“ während NEUMEYER sie als „Lipoidzellgranulom der Tubenschleimhaut“ bezeichnet. Während nun ein Teil der Zellen in NEUMEYERs Fall eindeutig im Dienste der Fettspeicherung steht, zeigt ein anderer Teil der Zellen in NEUMEYERs Fall und die überwiegende Mehrzahl der Zellen in FEYRTERs Fall dieselben Farbreaktionen mit HE., Sudan, Eisen, Muzikarmin und dem Malloryschen Gemisch (bei uns Bindegewebsfärbung nach MASSON) wie bei uns. Der einzige Unterschied gegenüber den Befunden FEYRTERs liegt darin, daß es uns nicht gelang, eine so kräftige Versilberung nach dem vereinfachten Massonschen Verfahren zu erzielen. FEYRTER kam in seinem Falle zu dem Schluß, daß eine fettige Natur der gespeicherten Substanzen mit den derzeitigen histochemischen Färbemethoden nicht sicher zu erweisen wäre und betonte bereits, daß der dabei sich abspielende Vorgang offenbar keine einfache Resorption darstelle.

Zusammenfassung

An Hand eines einschlägigen Falles wird darauf hingewiesen, daß das Protoplasma der nach Salpingographie in der Tubenschleimhaut auftretenden eigenartigen großen Speicherzellen hellgelb fluoresziert. Es handelt sich offenbar um einen Eiweißkörper, der in Zusammenhang mit der Anwesenheit von Jodöl bzw. Blutungen in der Tubenlichtung in den Zellen auftritt.

Literatur

- Feyrter F.*, Über örtliche Ansammlung eigenartiger Speicherzellen. Verhandlungen der Deutschen Pathologischen Gesellschaft, 29. Tagung.
- Neumeyer G.*, Lipoidzellgranulom der Tubenschleimhaut nach Hysterosalpingographie mit Jodipin. Zb. allgemeine Path. 64 (1935/36):241.
- Obwegeser H.*, Über ein Lipoidfremdkörpergranulom im Eileiter nach Hysterosalpingographie. Klin. Med. (1948): 10.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mikroskopie - Zentralblatt für Mikroskopische Forschung und Methodik](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Mayregg G.

Artikel/Article: [Über eigentümliche grosse Zellen in der Eileiterschleimhaut nach Hysterosalpingographie. 291-295](#)